

PLUSKURS JAPANISCH



Japanisch zu erlernen ist heute kein exotisches Hobby mehr, sondern bietet in Zeiten einer globalisierten Wirtschaft auch ganz handfeste Vorteile für die Zukunft.

Die MB-Dienststelle hat für den Japanischkurs bezirkswweit 2 Wochenstunden genehmigt. Am Freitagnachmittag treffen sich daher am Johannes-Turmair-Gymnasium Schüler aus ganz Niederbayern, aus Stallwang ebenso wie aus Dingolfing, um gemeinsam Japanisch zu lernen.

Als Lektorin für diesen Kurs konnte Frau Gabriele Versbach gewonnen werden. Frau Versbach ist Diplom-Übersetzerin für Japanisch und Chinesisch mit einer Zusatzausbildung für Deutsch als Fremdsprache. Sie unterrichtet Deutsch und Japanisch an der Universität Regensburg, außerdem ist sie als vereidigte Übersetzerin für Chinesisch am Gericht tätig.

Über ihre Erfahrungen in diesem Kurs berichtet Deborah Lohr, Klasse 9a:

Hajimemashite, Deborah desu – Dozo yoroshiku!

Viele von Ihnen werden sicherlich fragen „Wie zum Teufel kommt man mitten in Mitteleuropa darauf, Japanisch lernen zu wollen?!“ Nun ja... so ganz genau kann ich Ihnen das auch nicht wirklich erklären. Ich kann lediglich von meinen persönlichen Erfahrungen berichten.

Im zarten Alter von 13 Jahren begegnete ich zum ersten Male einer völlig anderen Comic-Kultur als der unseren – den japanischen „Manga“. Nun gibt es zwischen Manga und herkömmlichen Comics sicherlich keinen allzugroßen Unterschied – der Knackpunkt liegt in der Sprache, nicht nur der Manga selbst, sondern vielmehr auch in den diversen „OSTs“ und „OVAs“. Zu deutsch: OriginalSoundTracks und OriginalVideoAnime (die „Zeichentrickform“ des Manga). Durch diese Dinge zum ersten Mal mit einer vollkommen anderen Kultur und Sprache konfrontiert, beschloss ich es: Ich will Japanisch lernen!

Also suchte ich seitdem nach einer Möglichkeit, mir meinen Wunsch zu erfüllen, doch leider bietet die VHS in Straubing bis heute nur einen Chinesisch-Kurs an, aber keinen für Japanisch. So hatte ich die Hoffnung schon aufgegeben und mich auf das Internet und meinen treuen kleinen Langenscheidt beschränkt, wo ich regelmäßig nachschlug und immer noch nachschlage.

Doch – Anfang des Schuljahres 05/06 – die Überraschung, die mich in meiner Kunstklasse freudestrahlend aufspringen ließ: In diesem Schuljahr würde zum ersten Mal, neben

Tschechisch und Italienisch, auch (endlich!!!) Japanisch auf der Wahlfachliste stehen! Durch einen Aushang wurden Interessenten aufgefordert sich im Sekretariat zu melden. Ich konnte es kaum fassen, als wir schon innerhalb der nächsten Wochen Termine festlegten und bald darauf unsere erste Stunde bei Frau Versbach hatten.

Bis auf die Tatsache, dass es mich überraschte, wie viele Schüler (auch von anderen Schulen, z.b. vom ABG, von der Hauptschule Stallwang oder sogar Dingolfing!) sich gemeldet hatten, verlief alles wundervoll.

Jetzt werden Sie sicher fragen: „Ja... und was machen unsere Kinder dann da?“

Die japanische Sprache erlernen, könnte ich jetzt antworten und es so stehen lassen, aber das wäre sowohl Ihnen, als auch mir, nicht genug. Denn es ist durchaus mehr als stures Lernen, mit dem wir unsere Freitagnachmittage verbringen.

Neben der Tatsache, dass man zum Erlernen einer Sprache eben Grammatik und Vokabeln braucht, versucht Frau Versbach wirklich, uns nicht nur eben dieses zu verdeutlichen, sondern uns auch mit den Gepflogenheiten und Gebräuchen dieses, durchaus exotischen, Landes vertraut zu machen. Beispielsweise kochen wir in jeder Unterrichtseinheit selbst den für Japan so typischen, grünen Tee. Auch haben wir das Thema der religiösen Mentalität und gebräuchliche Umgangsformen bereits besprochen. So bezieht sich der Unterricht also nicht nur auf das Sprechen der Sprache, sondern ebenso darauf, die Kultur und die Menschen dieses Landes besser kennen zu lernen.



Hinzu kommt, dass Japan ja nicht nur eine Sprache hat, die man in keinster Weise mit irgendeiner europäischen vergleichen kann, sondern auch eine Schrift, die von unserem gewohnten Schriftsystem gehörig abweicht. In vielen Umfragen gaben Menschen an, sie würden niemals Japanisch oder Chinesisch lernen, weil sie sich all diese Zeichen niemals merken könnten. Nun... das dachten viele von uns auch, als wir zum ersten Mal unsere Tabelle mit Schriftzeichen in der Hand hielten.

Nur um Ihnen das japanische Schriftsystem einmal zu erläutern:

Es existieren vier Arten von Schriftzeichen und sie alle haben verschiedene Verwendungszwecke.

Zum ersten die relativ einfachen „Kata-kana“, eine Silbenschrift. Sie werden verwendet, um jegliche ausländischen Worte, z.b. aus dem Englischen, darzustellen. Auch andere Länder werden in Katakana geschrieben. Ein Beispiel: ドイツ = Do i tsu und bedeutet „deutsch“

Ein wenig komplizierter, aber laut Forschungen einfacher zu erlernen, weil sie unserer lateinischen Schrift ähneln und fließender zu schreiben sind, sind die „Hira-gana“; ebenfalls eine Silbenschrift, allerdings ähnlich unseren Buchstaben, nur nicht in der Schreibweise, sondern im Gebrauch. Wenn man Hiragana beherrscht, kann man sich ohne größere Probleme schriftlich mitteilen.

Zum Beispiel: わたしはドイツ人です = „wa ta shi ha do i tsu ji n de su“ und bedeutet „Ich bin Deutscher/Deutsche.“

Als Nächstes will ich erwähnen, dass die Japaner eigentlich noch eine vierte Schrift kennen – unsere. Die sogenannten „Romaji“ werden dort aber nur gebraucht um z.b. ausländische Firmennamen wiederzugeben und Bands benutzen sie in ihren Songs oder Bandnamen. So gesehen, ist es kein wirklich anderes Schriftsystem, es wird nur anders verwendet.

Die letzte Schreibweise, die ich erwähnen will, sind die „Kanji“, die Zeichen, die den meisten Europäern Angst vor der Schrift machen und aus dem Chinesischen übernommen wurden. Zugegeben: sie sind teilweise wirklich kompliziert, aber alles was da hilft, ist stetiges Training. Es gibt zudem unglaublich viele Kanji. Die Zahl, die ein japanischer Schüler lernen muss und die man braucht um Zeitung lesen zu können, beläuft sich auf 1.945 Zeichen, tatsächlich jedoch gibt es weit über 5000 verschiedene, die, je nach Zusammenhang oder Art des Textes, anders gelesen und verwendet werden. So zum Beispiel gibt es spezielle Kanji, die nur in der Poesie auftauchen und solche, die sich fast ausschließlich in Zeitungsberichten finden lassen. Eine breite Vielfalt also, die es ebenso aussichtslos erscheinen lässt, sie zu erlernen, wie es auch stolz macht, sie zu beherrschen.

Ein Beispiel: 日本 = Nihon (von Europäern gerne „nippon“ gelesen) bedeutet Japan. Oder auch „Land der aufgehenden Sonne“.

森 = Wald und 椿 = Kamelie

Für mehr Informationen über die japanische Schrift können Sie gerne

http://en.wikipedia.org/wiki/Japanese_writing_system besuchen.

Jetzt aber zurück zu unserem Unterricht, zu dem es eigentlich nicht mehr allzuviel zu sagen gibt. Seit Herbst lernen wir jetzt, haben die Hiragana abgeschlossen und werden uns in Bälde den Katakana widmen. Nebenher wächst unser Wortschatz und auch das Grammatikverständnis erweitert sich von Stunde zu Stunde. Kurzum:

Manche von uns möchten Japanisch lernen, weil sie sich einfach dafür interessieren, andere, weil sie beabsichtigen später Japanologie zu studieren und wieder andere, weil sie einfach etwas anderes machen wollten, als Latein und Griechisch.

Falls ich jetzt Ihr Interesse geweckt habe, können Sie gerne den Raum unseres Kurses am Tag der offenen Tür besuchen, wo Sie Frau Versbach, sowie wir alle herzlich gern empfangen werden.

Ich hoffe, unser Kurs wird uns und auch der nachfolgenden Schülergeneration noch lange Zeit erhalten bleiben, denn nichts ist so wertvoll, wie einmal eine völlig neue Erfahrung zu machen.

Mata ne~~~

Deborah Lohr, 9a

(Nakatani Yaya, kyu-nensei a))

[ZURÜCK](#)